Sieg-Lahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 103. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Montag, 31. August 1896.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat September werden von den Postanstalten, unseren Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Der Katholikentag in Dortmund.

p. Die 43. Generalversammlung der „Katholiken Deutschlands" hat recht lange und eifrig getagt, und es ist recht viel und lebhaft auf ihr geredet und verhandelt worden. Aber sicherlich werden unter den Besuchern der Versammlung nur wenige sein, die sich einzureden versuchen, daß irgend eine der Fragen, die man auf dem Kongreß zu lösen gedachte, dieser Lösung auch nur um einen Schritt näher geführt, ja auch nur in etwas geklärt worden ist.

Wie das auf diesen Versammlungen üblich ist, hat man von neuem die „durch die Ereignisse der Zeit immer mehr begründete und befestigte Ueberzeugung" ausgesprochen, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränetät des Heiligen Stuhles für die Selbstständigkeit desselben und für seine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine „unabweisbare Nothwendigkeit" sei. Und man hat die angeblich „zuversichtliche Hoffnung" ausgesprochen, daß die „dem Heiligen Stuhle gebührende Weltstellung" noch mehr zur Anerkennung gelangen werde. In diesem Sinne hat man auch zuerst ein Ergebenheits- und Dankestelegramm an den Papst gesandt und dann erst ein Huldigungstelegramm an den Kaiser. Aber im Ernste erwartet von den Reden zu Gunsten des „Gefangenen im Vatikan" niemand praktische Wirkungen; und der Präsident der Versammlung, Herr Gröber, hat ja auch unter dem Beifall der Versammlung die offizielle Erklärung abgegeben: Wir dürfen niemals vergessen, daß wir Deutsche sind; wir Katholiken stehen an Vaterlandsliebe hinter niemanden in Deutschland zurück.

Ebenso selbstverständlich, wie der Beschluß zu Gunsten des Papstes, war es, wenn die Versammlung ihre Unzufriedenheit über die Regelung des Eherechtes Ausdruck gab und den Beschluß faßte, daß die Gesetzgebung über die Eheschließung und Ehetrennung nur der Kirche zustehe und der Staat Vorschriften über sie nicht anders als im Einverständniß der Kirche treffen dürfe. Sind bei dieser Forderung irgend welche praktische Wirkungen naturgemäß und glücklicherweise ausgeschlossen, so ist dies leider Fall bei der Resolution, welche die Versammlung gegenüber der Duellfrage annahm. Wenn sie die Beseitigung aller Hindernisse und Erschwerungen forderte, welche unbedingte Gegner des Duells im öffentlichen Leben hier und da noch finden, so wird man einer derartigen Forderung nur beistimmen können. Dagegen heißt es über das Ziel hinaus schießen und durch Aufstellung unerfüllbarer Forderungen die Erreichung der erfüllbaren gefährden, wenn die Versammlung das Verbot aller Zweikämpfe im Reichsheere und bei der Flotte und die Ausschließung der Duellanten von allen öffentlichen und Gemeindeämtern forderte.

Die übrigen Fragen, mit denen der Katholikentag sich beschäftigte, beanspruchen irgend welche Bedeutung nicht bis auf die eine Frage, deren Erörterung man — wie sich jetzt gezeigt hat, mit Unrecht — mit angespanntem Interesse entgegengesehen hatte. Wir meinen die Agrarfrage, die am Mittwoch nach bekannter Kompromißler-Weise zur Erledigung gekommen ist. Das Centrum war in der letzten Zeit durch die agrarische Frage aufs tiefste zerrüttet; und wenn auf irgend einem Gebiete, so mußte hier eine Verständigung oder doch wenigstens eine Klärung als nothwendig erscheinen. Diese Klärung ist nicht erfolgt. Daß man den Abgeordneten Herold, der in der letzten Session des Abgeordnetenhauses den Führern der Agrarbewegung in Schlesien und den Agrariern des Rheinischen Bauernvereins so schroff entgegentrat und im Abgeordnetenhause erklärte, Mitglied der Centrumspartei und des Bundes der Landwirthe zu sein, sei unvereinbar, zum Wortführer bei der Agrarfrage machte, mußte zuerst den Eindruck hervorrufen, daß die Versammlung den agrarischen Bestrebungen ernsthaft und nachdrücklich entgegentreten werde. Dieser Eindruck hat getäuscht. Man hatte eine schöne Resolution aufgestellt, die an sich schon nicht viel besagen wollte, und das wenige, was darin etwas besagen wollte, strich man wohlweislich weg. Und es blieben einige allgemeine Redewendungen von der äußerst bedrückten Lage der gesammten Landwirthschaft und der ganz besonderen Fürsorge, die der Staat ihr zuwenden solle — Redewendungen, denen zum Schluß ohne besondere Gewissensbisse jeder zustimmen konnte. Das Organ der rheinischen Agrarier hatte die allzu Muthigen auch bereits vorher gewarnt, und eindringlich erklärt: „Wir möchten im Interesse der Einigkeit im Centrum warnen, über Einzelheiten, Einzelforderungen u. s. w. von Corporationen in Dortmund einseitige Mehrheitsbeschlüsse zu fassen. Ebensowenig wie man bisher auf den Katholikenversammlungen politische Detailfragen zu erörtern pflegte, dürfen sich solche Versammlungen, denen Vertreter aller wirthschaftlich-politischen und politischen Anschauungen unter den Katholiken anwohnen, sich mit Details in wirthschaftpolitischen Fragen beschäftigen." — Man folgte dieser Warnung und hielt sich von allen Details fern, um jegliche Meinungsverschiedenheit zu vertuschen. Das ist dasselbe Recept, nach dem schon im vorigen Jahre gearbeitet wurde. Als damals der Agrarstreit im rheinischen Centrum noch heftiger entbrannt war als jetzt, faßte der Provinzialausschuß am 5. April 1895 den Beschluß: „Wer sich der Bedeutung der Centrumsfraktion für unser gesammtes öffentliches Leben bewußt ist, wird es als seine vornehmste Pflicht betrachten müssen, die Erhaltung der Fraktion in ihrer Stärke und in ihrem Einfluß über jede Meinungsverschiedenheit in Einzelfragen zu stellen: je lebhafter die Bewegung in landwirthschaftlichen Kreisen, um so höher die Pflicht aller treuen und besonnenen Gesinnungsgenossen, alles abzuwehren, was die Einheit und Geschlossenheit der Partei und der Fraktion gefährden könnte."

Dieser salomonischen Weisheit ist man auch jetzt offenbar wieder eingedenk gewesen. Mit eifriger Sorgfalt ist man jeglicher Frage aus dem Wege gegangen, welche die viel gerühmte „Einigkeit" hätte in Frage stellen können. Nach dem Recept, daß man Alles kann, was man will, wenn man nur das will, was man kann, hat man, um über Alles einig zu sein, was man verhandelte, nur über das verhandelt, worüber man einig war. Daß dem Katholikentage, der nach dieser Theorie gearbeitet hat, sonach irgend welche Bedeutung nicht beizumessen ist, liegt auf der Hand. Er hat an dem status quo im Centrum nichts geändert, weder etwas verbessert noch etwas verschlechtert.

Tagesnachrichten.

Berlin, 30. Aug. Die Nat.-Lib. Korr. schreibt: „In der Presse ist kürzlich eine Annäherung der Nationalliberalen und Freisinnigen angeregt, aber als Voraussetzung derselben die Lösung der bisherigen Beziehungen des Liberalismus zum Zentrum bezeichnet worden. In der Freisinnigen Zeitung liegt nun die Antwort der Leitung der freisinnigen Volkspartei vor. Sie wird ausreichend dadurch charakterisirt, daß sie die Möglichkeit eines weiteren Zusammengehens der Partei — mit den Welfen in Zweifel zieht, „weil dieselben sich neuerlich in agrarischer Richtung entwickelt haben". Sonst sind selbst die „Deutsch-Hannoveraner" der Volkspartei nach wie vor recht! Dieser Bescheid genügt wohl für jeden nat.-lib. Geschmack." — Ein allgemeiner deutscher Handwerkertag soll noch in diesem Herbst nach Breslau einberufen werden, sobald die am 8. und 9. Sept. in Berlin anberaumte Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und des Handwerks ihre Beschlüsse gefaßt haben wird. Gegenstand der Verhandlungen wird auch hier der Entwurf des Gesetzes zur Reorganisation des Handwerks sein.

Die russische Streitmacht in Ostsibirien wird dauernd vermehrt und zwar alle Formationen annähernd in Kriegsstärke. Es müssen jetzt etwa 40000 Mann in jenen Gegenden stehen. Um die Kavalleriemassen an der westlichen europäischen Grenze zusammenzufassen, ist in Warschau ein besonderes Kavallerie-Armeekorps von 12 Regimentern Dragonern und Kosaken gebildet worden. Der Oberbefehl über dieses Korps ist dem General-Lieutenant Lermontow, dem Großneffen des berühmten Dichters, übertragen worden.

Wien, 27. Aug. Als die beiden Monarchen auf dem Nordbahnhof sich mit doppeltem Bruderkuß begrüßt hatten und die Vorstellung vorüber war, sah man sie fortdauernd in sehr lebhafter Unterhaltung. Man sagt, daß die überraschenden Nachrichten aus Konstantinopel einen Hauptgegenstand derselben bildeten, und dieser unmittelbare persönliche Gedankenaustausch mag wohl um so bedeutsamer erscheinen, als der Zar österreichische, der Kaiser russische Uniform trug. Die Vorstellungen der Würdenträger erfolgten zunächst in französischer Sprache, doch sprach der Zar abwechselnd französisch und deutsch, die Zarin nur deutsch. Die schöne stattliche Zarin sah blühend aus, sie trug ein hellblaues Gewand mit hoher Halskrause, Hut und Schirm in derselben Farbe. Kaiserin Elisabeth war, ebenso wie die Kronprinzessin Witwe Stephanie und die Erzherzogin Maria Josepha, tiefschwarz gekleidet. Sie fuhr in geschlossenem Wagen zur Bahn, doch sah man auf dem Bahnhof bei der Begrüßung ihr feines, blasses, noch immer jugendlich schönes Antlitz. Seit dem Tode ihres Sohnes betheiligte sie sich nicht an solchen Empfängen. Den Aus-

---

Sein Erbe.

30) Eine Familiengeschichte. Von **M. von Buch.**

(Schluß.)

Kein Großer war von der Erde gegangen, kein Gewaltiger im Reiche der Geister, keiner, der Geschicke lenkte oder besiegte — nur ein sonniges, junges Menschenkind war geschieden; es war eine Blüthe weniger in der Welt.

Das war eine Aufregung in der Umgegend, als das entsetzliche Ereigniß bekannt wurde, als es hieß, der jüngste Hollbracht sei von einem Wildschützen ermordet worden. Alle Welt schien mit einander zu wetteifern, dem alten Sonderling in Walddorf wärmste Theilnahme an dem schweren Geschick zu bezeigen, das ihn jäh und unerwartet betroffen. Und doch konnte niemand so recht den vollen Schmerz begreifen, niemand konnte es so recht ermessen, was ihm der Tod genommen; denn all die theilnehmenden Freunde und Bekannten baten ihn, Trost und Genüge zu finden in seinem Aeltesten, in Gerhard.

Hollbracht hörte die gutgemeinten Worte still mit an, drückte den Sprechenden die Hand und seufzte. — Was er an Liebe besessen, hatte er auf seinen Jüngsten übertragen. Das Glück seines Lebens war Clemens gewesen, Clemens, der für Gerhard gestorben war. Freilich, hätte er damals Gerhard nicht so schroff abgewiesen, wäre dieser nicht so verzweifelt aus dem Zimmer gestürzt, hätte wohl auch Clemens keine Gelegenheit gefunden, ihm nachzugehen, ihn zu suchen, und alles wäre vielleicht anders gekommen.

Vielleicht! Und wenn dieser Gedanke ihn verfolgte, so scheuchte es ihn, gleich einem Gemarterten und Verfolgten, durch alle Räume, bis er an der Leiche trostlos zusammenbrach.

Wie oft mußte er jetzt an den Tag denken, an dem Clemens geboren wurde und an dem er, von Schwechtenhof heimkehrend, den Weg in Nacht und Nebel verlor und vor einem Leichenstein Halt machte.

Wenn es für Hollbracht einen Trost gab, so war es der, daß der rothe Christian aufgegriffen und ins Gefängniß gebracht war und seine That mit dem Leben würde büßen müssen.

In der Haft legte der Wilderer noch ein Geständniß ab: Seine Hand war es gewesen, die vor sechzehn Jahren am Erntefest Feuer an die Scheunen gelegt hatte. Hollbracht berührte diese Nachricht nicht sonderlich, ja, es kam ihm nicht einmal zum Bewußtsein, daß gerade durch den Verdacht, den Brand entzündet zu haben, ihm Gerhard zuerst verleidet und entfremdet worden war.

Ein Begräbniß fand in Walddorf statt, wie es seit Menschengedenken in der Umgegend nicht vorgekommen war. Die ganze Nachbarschaft, fünf Meilen im Umkreise, die Offiziere aus Wellstädt, die gesammten Einwohner Walddorfs, sie alle wollten dem so früh und tragisch aus dieser Welt Geschiedenen die letzten Ehren erweisen.

Die Leiche war im Saal aufgebahrt worden. An den Wänden, die noch vor wenig Tagen zu einer frohen Feier geschmückt wurden, klang wieder dumpfes Hämmern, aber die helle Stimme, die damals Befehle ertheilt hatte, fehlte und die farbenprächtigen Blumen auch. Alles war düster, schwarz, das einzige Lichte in dem traurigen Prunk waren die Thränen, die um den Todten fielen.

Hollbracht hatte sich bis zum Beginn der Feier in ein Nebenzimmer zurückgezogen, er ganz allein, niemand sollte bei ihm sein. Wie gebrochen stand der alte Mann an der Wand, hatte den Kopf geneigt und lauschte auf die Töne, die an sein Ohr drangen. Da öffnete sich plötzlich leise eine Thür, eine schwarz gekleidete, dicht verschleierte Frauengestalt trat auf ihn zu und rührte seinen Arm.

„Charlotte!" stammelte Hollbracht.

„Ist es wahr, ist er todt?" wollte sie flüstern, aber sie vermochte es nicht, nur die großen, weichen Sammetaugen schienen es zu sprechen, während ihren Körper ein krampfhaftes Schluchzen durchzitterte. „Clemens' Augen," dachte er und blickte sie an, und es war, als empfände er wirklich eine Milderung seines Schmerzes.

„Du gönntest mir kein Wiedersehen," sagte sie, nach Fassung ringend, „von seinem Sarge wirst Du mich nicht weisen."

Er schüttelte das Haupt und blickte sie an, um in ihrem Antlitz die Züge von Clemens zu suchen — da sah er, ihr dichtes, dunkles Haar war schneeweiß geworden.

Sie bemerkte es. „Ich habe fünfzehn Jahre das Sehnen empfunden, habe viel geweint, und Thränen bleichen das Haar."

„Weine nicht um die Todten, weine um die Lebenden," sagte er tonlos und drückte das Gesicht in die Hand.

Im Nebenzimmer setzte leise ein Choral ein. „Nun komm," sagte Hollbracht weich, that die Thür auf, und Hand in Hand schritten die geschiedenen Gatten über die Schwelle.

Es gab zwar ein allgemeines Kopfschütteln, eine grenzenlose Verwirrung in der Versammlung, als die immer noch schöne, blasse Frau an den Katafalk trat und den Platz einnahm, der ihr gebührte.

Und dann folgte sie auch dem Sarge, durch die Gänge des Parkes, bis das Erbbegräbniß sich aufthat, um das, was noch an Clemens irdisch war, in Empfang zu nehmen.

Lange weilte sie unten im düstern Gewölbe, wo die Metall- und Eichensärge neben einander geschichtet standen, in deren Reihen der letzte Gast seine Ruhestatt finden konnte. Die Menschen draußen verliefen sich, still und stiller wurde es um sie, und als sie aufschaute, stand Hollbracht neben ihr. Zusammen, wie sie gekommen waren, schritten sie hinaus.

Die Rosen waren im Verblühen, süßer, berauschender Duft durchzog den Garten, melancholisch gurgelte das Wasser zu beiden Seiten des Weges, und die Linden bildeten ein Dach ihnen zu Häupten und schützten die armen, vom Weinen gerötheten Augen vor der Sonne.

Charlotte stand still und sah zurück auf das goldene Kreuz des Erbbegräbnisses. Sie gedachte des Tages und Datums, und plötzlich wußte sie, daß sie heute vor sechzehn Jahren Eugen von Schwechten zum erstenmal geschaut hatte. Es durchfuhr sie seltsam bei dieser Erinnerung, das Weh dieser Stunde, das Glück der verflossenen schauerte im widerstreitenden Gemisch durch ihre Seele.

„Wie ist es Dir in den Jahren ergangen, Charlotte?" weckte sie Hollbrachts Stimme aus ihrer Träumerei.

„O gut," und sie zog den Schleier zurück, daß das weiße Haar sichtbar wurde. „Eugen ist ein vorzüglicher Mensch und nimmt eine Stellung in der Welt ein, die ihm zusagt. Wir sind zufrieden in unserem Kreise."

„Das freut mich," sagte Hollbracht einfach. Als sie am Eingangsgitter standen, fragte er: „Du kommst doch mit ins Haus?"

Sie schüttelte das Haupt. „O nein, mein Wagen wartet, meine Mission ist hier erfüllt. Lebe wohl, Hollbracht," stammelte sie, und Thränen erstickten ihre Stimme, „Gott erhalte Dir Gerhard und schütze Walddorf, wo mein Kind ruht."

„Lebe wohl, Charlotte," sagte er leise, „und noch einmal,

druck schmerzlichen Leidens in ihren Zügen suchte sie unter freundlichem Lächeln zu verbergen, insbesondere bei der schwesterlichen Begrüßung der jungen Zarin. Der Kaiser war sehr lebhaft und munter. So viel man gewahrte, machte er über seine ungewohnte russische Uniform mit Kalpak und Stulpstiefeln, und namentlich über diejenige seines jüngeren Bruders Ludwig Viktor, scherzhafte Bemerkungen. Auch der Thronfolger Franz Ferdinand Este trug die Uniform seines russischen Regiments und sah darin sehr stattlich aus, doch immerhin etwas leidend. Der Zar, den ein kurzgeschorener blonder Vollbart schmückt, erscheint jetzt als gereifter Mann, fast älter als seine 28 Jahre. Er dankte lebhaft und freundlich für die Begrüßungen der Menge und soll seiner Befriedigung über den Empfang in Wien wiederholt Ausdruck gegeben haben haben. Um 12½ Uhr fuhr er mit der Zarin von der Hofburg in geschlossenem Wagen zum Frühmahl in der russischen Botschaft. Am Samstag Vormittag reisen die russischen Majestäten zunächst nach Kiew zur Kirchen-Einweihung. — Kaiser Franz Joseph hat dem Zaren das 61. Infanterie-Regiment verliehen. — Fürst Lobanow machte gestern dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg einen einstündigen Besuch. Soviel ich über den Inhalt der bedeutsamen Unterredung hörte, bestärkte dieselbe nur die Auffassung, daß Rußlands Politik eine friedfertige ist, und entsprach dem allgemeinen Eindruck, daß die erzielte Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich über die türkischen Dinge und der persönliche Gedankenaustausch der beiden Monarchen für den Frieden Europas im jetzigen Augenblick besonders werthvoll und auch für Deutschland sehr erfreulich sei.

Wien, 20. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Vormittag 11 Uhr nach herzlichster Verabschiedung von dem Kaiser und der Kaiserin, sowie den Mitgliedern des Kaiserhauses, die sich auf dem Bahnhofe eingefunden, nach Kiew abgereist. Die beiden Kaiser waren vom Paradefelde direkt auf den Bahnhof gefahren, ebenso die Kaiserin von Rußland mit der Erzherzogin Maria Josepha. Die Kaiserin von Oesterreich war zu gleicher Zeit auf dem Nordbahnhof erschienen.

Ueber die entsetzlichen Greuel in **Konstantinopel** bringt das Berl. Tagebl. folgenden anschaulichen Bericht:

Zu Tausenden sah ich türkische Hamals durch die Gassen rennen, um zu morden. Je 30 und 40 sah ich sie mit Knütteln bewaffnet an den Straßenecken lauern, um einen einzigen Armenier abzufangen und grausam niederzumachen, wie man einen tollen Hund nicht erschlagen dürfte. Vor meinen Augen wurde ein armenischer Priester von einer Rotte dieser Wilden mit Holzstücken zu einem formlosen Klumpen zerhackt. Ich sah die Polizisten lächelnd daneben stehen. Ich sah eine Cavalleriepatrouille nebenan Wache halten, damit ja niemand dem Unglücklichen Hülfe brächte, ich habe dann solche Scenen mehr als zwanzigmal gesehen, ich habe aber nicht ein einziges Mal beobachtet, daß die Polizisten und Soldaten einen mordenden Türken in seinem Werke störten. In Galata habe ich in den Straßen Dutzende von Toten liegen sehen. Fast nirgends sah ich bei der Polizei oder beim Militär einen Officier höhern Ranges. Nachmittags verschwanden allmählich die Patrouillen. Die ganze Nacht hindurch war nirgends Militär, nur Polizei mit Knüttelträgern im Gefolge zu sehen. Die von der Polizei nicht bloß geduldete, sondern beförderte Bewaffnung der untern türkischen Volksschichten mit Knütteln hat das größte Unheil angerichtet. Hätte man ihnen das Handwerk gelegt, so wäre das Blutvergießen ganz unbedeutend gewesen. In Stambul soll es verhältnißmäßig ruhig zugegangen sein. Die Geschäfte wurden, wie in Pera und Galata, auch dort alle gesperrt. In Galata wurden bis gestern Abend alle armenischen Geschäfte von den Türken erbrochen. Die Waaren wurden geplündert oder zerstört. An einer solchen Plünderung sah ich auch Polizei und Soldaten theilnehmen. Auch ein deutsches Waffengeschäft in Galata wurde geplündert. In den armenischen Vororten Psamotia und Kumkapu begann der Kampf zwischen Türken und Armeniern schon in der Frühe. In der Nacht von gestern auf heute gab es zahlreiche Stürme auf armenische Häuser. Zweifellos ist, daß der neuen armenischen Demonstration zumeist Unschuldige geopfert wurden, weil im Laufe weniger Stunden sich die Wuth des ganzen türkischen Volkes gegen alle Armenier richtete, zweifellos aber ist auch nach allen Berichten und nach allen eigenen Beobachtungen, daß während der Kämpfe die türkischen Behörden ihre Pflicht nicht erfüllten. Auf der hohen Pforte, wo grade der Ministerrath beginnen sollte, herrscht entsetzliche Verwirrung. In Pera tobte der heftigste Kampf vor dem Amtsgebäude des Gouverneurs, woselbst eine Bombe explodirte. Vielfach wird behauptet, daß die armenischen Revolutionäre im Bunde mit den jungtürkischen und kretischen Ausschüssen sind. Zu den grausamsten Verfolgern der Armenier gehörten die Tulumbadschis, die sogenannten wilden Feuerwehrmänner. Besonders die Wächter des Galata-Thurmes sah ich die umliegenden Gassen mit Spießen und Messern nach wehrlosen Armeniern absuchen. Fanden sie aber einen schon toten, so kühlten sie ihr Müthchen, indem sie dem Erschlagenen noch ein paar Hiebe versetzten oder ihn mit dem Fuß traten. Außer vor der Ottomanbank habe ich keine ermordeten Türken gesehen. Es ist traurig, daß die Bekämpfung der Demonstration von den Behörden offenkundig dem zügellosen Mob übertragen wurde.

Was die Zahl der Ermordeten anlangt, so kann man sich, da der Kampf in den verschiedensten Straßen tobte, kein rechtes Bild machen, doch stimmen die verschiedensten Mittheilungen darin überein, daß sicher an 2000 unter den Messern und Knütteln der Türken erlegen sind. Die ganze Wahrheit wird man voraussichtlich niemals erfahren.

Konstantinopel, 28. Aug. Die von den Botschaftern sämmtlicher Mächte an den Sultan gerichtete Vorstellung lenkt die Aufmerksamkeit des Monarchen in sehr ernster und ausdrücklicher Weise auf die Metzeleien. Es wird dabei hervorgehoben, daß die Unthätigkeit und passive Mitschuld von Polizei und Militär von Mitgliedern der Botschaften in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise durch Augenschein festgestellt wurde, und der Sultan wird aufs dringendste aufgefordert, Zuständen ein Ende zu machen, deren Fortsetzung für die Türkei beklagenswerthe Folgen haben würde. — Heute früh hat der Sultan in aller Form die Vermittelungsvorschläge angenommen, die in der kretischen Angelegenheit von den Botschaftern gemacht worden waren. Diese Vorschläge sind sogleich an die Konsuln der Mächte telegraphirt worden, die über ihre Annahme mit den Aufständischen zu verhandeln haben werden. Die türkischerseits gemachten Zugeständnisse sind so weitgehend, daß die Aufständischen kaum noch einen scheinbaren Vorwand zu ihrer Ablehnung haben können. Nehmen sie, wie zu hoffen ist, an, und hintertreiben sie nicht ihre Durchführung, so ist der kretische Zwischenfall erledigt. — In der Nacht vom 26. zum 27. ds. wurde die Verfolgung der Armenier durch die Türken fortgesetzt. Das Militär blieb an einzelnen Orten unthätig, an andern hat es die Ansammlungen des mohammedanischen Pöbels zerstreut. In Galata schossen Mittags die in die Häuser geflüchteten Armenier auf die Truppen, die mit Salven erwiderten und sich mit Hülfe der mohammedanischen Bevölkerung der Armenier bemächtigten und sie niedermachten. Hierbei wurden einzelne Geschäfte, auch die von fremden Unterthanen, zerstört. Alle Geschäfte wurden geschlossen. Die Zahl der armenischen Opfer wird auf mehrere hundert, ja auf tausend angegeben (s. oben!). Die Verluste der mohammedanischen Truppen sind gering.

Konstantinopel, 29. Aug., 10 Uhr Vormittags. Die allgemeine Metzelei scheint aufgehört zu haben, wenigstens in Pera und Stambul. Ueber den Verlauf der Nacht in den entfernteren Vororten fehlen noch Nachrichten. Die nach Tausenden zählenden Leichen werden theils in Massengräbern auf dem armenischen Friedhofe beerdigt, theils in Lastschiffen auf das Marmara-Meer gefahren und dort versenkt.

Die Verhandlungen wegen Kretas scheinen jetzt thatsächlich nicht unerhebliche Fortschritte zu machen, zumal da England jetzt auch zu den Vorschlägen der andern Mächte eine nicht mehr widerstrebende Stellung einnimmt. Immerhin ist man einer Einigung nicht eher unbedingt sicher als bis sie in aller Form vollzogen ist. Augenblicklich stehen die Vorgänge in Konstantinopel im Vordergrunde.

Zanzibar, 29. Aug. Die von England geforderte Auslieferung Said Khalids und seines Anhanges wurde vom deutschen Consul verweigert. — (Man wird deutscherseits in diesem Falle sicher ganz selbstständig handeln und den unglücklichen Said dahin bringen, wo es diesem beliebt, ohne eine fernere Verpflichtung für ihn zu übernehmen.)

London, 28. Aug. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus gilt die Krisis in Zanzibar für beendet. Der neue Sultan dürfte dieselbe Richtung wie sein Vorgänger innehalten. Die englische Regierung beabsichtige keinen Systemwechsel in Zanzibar. Die gegenwärtige Regierungsform sei überdies viel billiger als eine Colonialregierung, und dieselbe gefalle der eingeborenen Bevölkerung, die sich unter der Flagge eines mohammedanischen Sultans wohlfühle. Eine Aenderung könnte unnöthige Schwierigkeiten mit den Mächten herbeiführen.

Cuba. Madrid, 29. Aug. Die Einschiffung von 40 000 Mann für den cubanischen Kriegsschauplatz wird gegenwärtig in den spanischen Häfen vorbereitet. Im Monat November werden weitere 30 000 Mann dahin befördert werden. Der General Wyler wird nach dem Eintreffen dieser Truppen über 200 000 Mann verfügen. Einem Telegramm des Generals Weyler zufolge ist es ihm ein leichtes, mit dieser Truppenmacht vor dem nächsten Frühjahr die ganze Insel von den Insurgenten zu säubern.

Die Handelskammer-Berichte von Siegen und Limburg a. d. Lahn.

III.

* Siegen, 31. August 1896.

Der Jahresbericht der Handelskammer in Limburg a. d. Lahn sagt über die „Allgemeine Geschäftslage des Bezirkes“:

Die Aussichten auf eine baldige Besserung der allgemeinen wirthschaftlichen Lage waren am Schlusse des Jahres 1894 noch keine besonders günstigen und brachte die erste Hälfte des Berichtjahres hierin auch noch keine wesentliche Aenderung. Der Preisstand der meisten Erzeugnisse blieb nach wie vor niedrig und wenn auch in vielen Erwerbszweigen eine ziemlich rege Thätigkeit herrschte, so fanden dieselben bei der Verwerthung ihrer Produkte doch immer noch keine entsprechende Entschädigung für die darauf verwendeten Mühen und Auslagen. Es ging jedoch unverkennbar ein lebhafterer Zug durch das gesammte wirthschaftliche Leben und brach sich nach und nach die Ueberzeugung Bahn, daß der schon seit mehreren Jahren anhaltende Niedergang unserer Erwerbsverhältnisse endlich auf seinem Tiefpunkte angekommen und ein gewisser Aufschwung im Handel und Gewerbe sich bemerkbar zu machen beginne.

Außer den friedlichen Aussichten auf politischem Gebiete darf man der durch die Handelsverträge geschaffenen größeren Stetigkeit in unseren auswärtigen Handelsbeziehungen wohl einen wesentlichen Einfluß auf diese günstigere Gestaltung unserer wirthschaftlichen Lage zuschreiben, die im Nachsommer noch weiter dadurch gefördert wurde, daß in Folge der Zollermäßigung auf verschiedene Einfuhrartikel der Vereinigten Staaten von Nordamerika diese mit starken Bezügen an unseren Markt herantraten, die insbesondere der auch für unseren Bezirk so wichtigen Eisen-Industrie zu gute kamen und derselben einen bedeutsamen Aufschwung verliehen. Infolge dessen begann das Geschäft mehr und mehr aufzuleben, für einige Abschlüsse konnten vielfach, wenn auch vorerst nur mäßige Preisbesserungen durchgesetzt werden, und da auch weiter das Bestreben hervortrat, sich auf längere Zeit hinaus zu decken, so wurden gegen Schluß des Jahres bereits Abschlüsse bis in das zweite und dritte Jahresviertel 1896 hinein gethätigt, die den betreffenden Geschäftszweigen einen regelmäßigen Betrieb für längere Zeit sicherten. Ein erfreulicher Umstand bei dieser Aufwärtsbewegung ist die mäßige Steigerung der Preise, die — fern von Ueberstürzungen, wie solche in früheren günstigen Geschäftsperioden leider so oft und bald eintraten — wohl als Beweis für die gesunde Entwickelung des jetzigen Geschäfts dienen und damit die Gewähr für eine längere Dauer derselben bieten dürfte, sofern nicht durch wirthschaftliche oder politische Wirren unerwartete Störungen eintreten.

Von den einzelnen Erwerbszweigen unseres engeren Bezirkes hat die Landwirthschaft ein durchweg befriedigendes Ernteergebniß zu verzeichnen und konnte weiter auch in Folge der reichen Futtererträgnisse die Ergänzung der durch die 1893er Futternoth vielfach stark gelichteten Viehbestände vollenden. Dagegen sind die Getreidepreise, wenn im Durchschnitt auch etwas höher wie im Vorjahre, doch immer noch als wenig lohnende zu bezeichnen und wäre denselben im Interesse einer vermehrten Kaufkraft unserer ländlichen Bevölkerung wohl eine Steigerung zu wünschen.

Für den Getreide-Handel hatte das abgelaufene Geschäftsjahr einen besseren Verlauf als seine Vorgänger, wenn es auch noch lange nicht zu den guten gerechnet werden kann, und ebenso berichten die Getreidemühlen, daß nach längerer, verlustreicher Zeit endlich einmal wieder normale Verhältnisse eingetreten, die einen regelmäßigen Betrieb und damit verbunden einen bescheidenen Nutzen ermöglichten.

Die Oelmühlen berichten von zurückgegangenen Preisen, sowohl für Rüböl wie für Oelkuchen, die durch entsprechend billigere Raps-Einkäufe nicht ausgeglichen werden konnten; dabei war der Absatz in beiden Erzeugnissen schleppend und gestaltete sich erst im letzten Vierteljahr etwas lebhafter.

Die Hopfenernte im Kannenbäckerlande blieb in ihrem quantitativen Ertrage etwas hinter dem Vorjahre zurück, ist aber immerhin auch in dieser Beziehung noch als befriedigend zu bezeichnen, ebenso war die Qualität gut und wurden auch etwas bessere Preise wie in 1894 erzielt.

Die Weinernte kann qualitativ als eine recht gute bezeichnet werden, in Bezug auf die Menge waren die Erträgnisse aber sehr verschieden und blieben dieselben im großen Durchschnitt gegen einen Mittelherbst noch ziemlich zurück. — Der Weinhandel zeigte eine kleine Besserung, die sich vorzugsweise in den billigeren 1894er Weinen bemerkbar machte. — Gewünscht wird Einführung des Frankaturzwanges für leere Gebinde, wie solcher auch schon anderwärts auf verschiedenen Bahnen bestehen soll.

Von Bierbrauereien und Branntweinbrennereien fehlen uns spezielle Berichte; die Einnahmen an Branntwein- wie Brausteuer aus unserem Bezirke, die in 1894 gegen das Vorjahr um durchschnittlich über 2% zurückgegangen, übersteigen diejenigen von 1894 wieder etwas und ist daher anzunehmen, daß die beiden Erwerbszweige in Produktion und Absatz zum mindesten nicht zurückgegangen sind.

Von den Blei- und Silberwerken ist in sofern von einer kleinen Besserung zu berichten, als die seit 1890 ständig gesunkenen Blei- und Silberpreise in 1895 erfreulicherweise wieder eine Steigerung erfahren und zwar Blei von durchschnittlich M. 18,948 pro 100 Kg. auf M. 20,997 = M. 2,049 oder 10,81% und Silber von M. 85 54 für 1 Kilo auf M. 88 35 = M. 2,81 oder 3,29%. Zink dagegen hat seine fallende Tendenz auch in dem Berichtsjahre noch weiter fortgesetzt und stellt sich im Durchschnitt auf M. 29,216 für 100 Kg. gegen M. 30,918 in 1894, also M. 1,702 oder 5,51% niedriger.

Die Gesammtproduktion unseres Bezirkes an Bleierzen hielt sich der Menge nach auf annähernd gleicher Höhe wie im Vorjahre, während der Werthbetrag um etwa 6½% gestiegen ist, was in dem höheren Durchschnittspreise von Blei und Silber seine Erklärung findet. Zink hat dagegen einen starken Ausfall erlitten und ist die Produktion an Zinkerzen

von 15 661 Tonnen mit M. 663 620 Werth in 1894
auf 13 234 „ „ 486 738 „ „ 1895

somit der Menge nach um 2427 Tonnen = ca. 16% und im Werthe um M. 176,882 = 27% gesunken; gegen die noch in 1890 geförderten ca. 16 000 Tonnen Zinkerze im Werthe von rund M. 1 100 000 beziffert sich der Rückgang der 1895er Produktion im Quantum also auf nahezu 3000 Tonnen oder 18%, im Werthe dagegen auf über M. 600 000 oder 55%. Bei Abfassung unseres Berichtes hatten die Preise für Zink sich jedoch auch schon nicht unwesentlich gebessert und darf man demnach für dasselbe in 1896 ebenfalls wieder günstigere Ergebnisse erwarten.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Bochum, 27. Aug. (Blüthen der — Vereinsmeierei.) Daß ein Turnverein aus der Umgegend in den letzten Tagen ausgepfändet worden, mag als Zeichen der Zeit hier Erwähnung finden. Der Verein — ein sogenannter „wilder“, d. h. der deutschen Turnerschaft nicht angehöriger, der die Preisturnfeste fleißig zu besuchen pflegt — hatte, laut dem „M. Spr.“, seine Fahne nicht vollständig bezahlt, und dafür wurden ihm die Geräthe, Reck, Barren, Hanteln, Fahne, auch sogar im Vereinslokale verwahrten Preise der einzelnen Genossen vom Gerichtsvollzieher festgelegt. Als die Turner am Sonntag Morgen ihre übliche Uebungsstunde abhalten wollten, waren die Sachen bereits abgeholt, nichts war ihnen geblieben, als die Vereinstafel, auf welcher sie ihr „Fazit“ vermerken konnten. Mit langen Gesichtern nahm man von der leer gewordenen Stätte Abschied.

— Dülmen, 27. Aug. (Pferdeschinderei.) Ein hiesiger Fuhrknecht hatte seinem Pferde die Zunge mit einem Bindfaden an die Deichsel gebunden und schlug nun das arme Thier mit dem dicken Peitschenstiel vor den Kopf, daß ihm bei dem Rückprall die Zunge bis zum Zungenbande ausgerissen wurde. Der Unmensch wurde von der Strafkammer in Münster zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Mögen daraus andere Thierquäler eine Mahnung ziehen. (Schade, daß sich mit der Gefängnißstrafe nicht noch eine entsprechende Anzahl Prügel verbindet!)

— M.-Gladbach, 28. Aug. (Polizeiinspektor Retzlaff) wurde zufolge eines Auftrages des Regierungspräsidenten seiner amtlichen Funktionen bis auf weiteres enthoben und wie verlautet eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet. (Retzlaff war bekanntlich früher Polizeiinspektor in Siegen.)

— Rüdesheim, 28. Aug. (Das National-Denkmal auf dem Niederwald) wird am nächsten Dienstag, Abends 9 Uhr, als am Vorabend des Sedantages, wieder in bengalischer Beleuchtung erscheinen. Die Stadt, welche alljährlich zur Feier des denkwürdigen Tages die Veranstaltung trifft, hat dem Kunstfeuerwerker Herrn Becker in Wiesbaden die Ausführung übertragen.

— Hamburg, 28. Aug. (Feuersbrunst.) Seit heute Morgen 6¾ Uhr ist eine ununterbrochene Kanonade hörbar, und dicke Rauchwolken überziehen die Stadt. Die große Spritfabrik der Export-Lagerhausgesellschaft auf dem Steinwärder steht in hellen Flammen. Die fortwährenden Explosionen der Spritfässer und Tanks verursachen die starken Detonationen. — Der Brand auf dem Platz der Export-Lagerhausgesellschaft ist auf Schuppen Nr. 21, welcher zwei Wasserfronten hat, beschränkt geblieben. In dem Schuppen lagerten Waaren im Werthe von einigen Millionen Mark, bestehend aus Schmalz, Steinnüssen, Salpeter, Baumwollsalatöl, Futterstoffen u. s. w. Dieser Schuppen ist mit allen Waaren vollständig vernichtet. Die übrigen Gebäude sind dank der kürzlich errichteten starken Schutzmauer verschont geblieben. Der Betrieb der Lagerhäuser und Fabriken ist in keiner Weise gestört. Die heftigen Erschütterungen werden auf die Explosion der stark gepreßten Salpeterballen zurückgeführt. Der Brand dauert fort, bleibt aber auf seinen Herd beschränkt.

— Berlin, 28. Aug (Schluß der Berliner Gewerbe-Ausstellung.) Das „Kleine Journal“ bringt unter dieser Ueberschrift folgendes vorahnungsvolle Gedicht:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin,
Es kündet Euch zahlreiche Pleiten
Mein ernster, prophetischer Sinn!
Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und ruhig fließet die Spree,
Still zieht sie vorüber und munkelt:
Leb' wohl, „theures“ Treptow, ade!

Der Arbeitsausschuß, er sitzet
Dort oben wunderbar;
Ein jeder der Herren, er schwitzet
Und fährt sich durchs üppige Haar.
Sie sitzen bei einsamer Flamme,
Die „Schlußbilanz“ lesend dabei:
Die hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei!

Die „Spree“ faßt ein Schrecken und Beben,
Sie strömt schnell zum äußersten „W“
Und erst in der Näh' von „Witzleben“,
Da schaut sie hinauf in die Höh'.
Das war ein verlorener Posten,
Ein leerer und trauriger Wahn,
Das hat mit dem Zug nach dem Osten
Der Arbeitsausschuß gethan!

— Königshütte, 28. Aug. (Gräßlicher Tod.) Der Arbeiter Maniura auf Gräfin Laura-Grube ergriff spät Abends nach seiner Heimkehr in der Dunkelheit ein Glas, in das seine Schwester vorher eine Anzahl Nähnadeln gelegt hatte, füllte es mit Wasser und trank es gierig aus, wobei er alle Nadeln mitschluckte. Mehrere Nadeln blieben in der Kehle stecken. Maniura starb nach schweren Leiden im Knappschaftslazarett. Bei der Untersuchung der Leiche fand man die übrigen Nadeln in den Eingeweiden verstreut.

— (Förmlicher Winter) ist jetzt schon in den österreichischen Alpen eingetreten. Aus Gossensaß (Tirol) wird starker Schneefall gemeldet, der bis nahe zur Thalsohle der Landschaft hinabreicht. In Trafoi hat ein starker Schneefall das ganze Thal in eine prachtvolle Winterlandschaft verwandelt. Die eingeschneiten Gäste des Trafoithales unterhalten sich mit Schneeballwerfen. Auch Sulden bis tief ins Thal hinein ist von Schnee bedeckt; in Kitzbuehl folgte auf drückend heiße Tage Schneefall. Der Schnee reicht bis tief in die Thäler hinab. Aus Innsbruck wird berichtet, daß es dort bis Igels herab schneite, so daß Igels Morgens ganz winterlich schneebedeckt aussah. Auch im Stubai ist Schnee gefallen; Gastein ist ebenfalls in Schnee gehüllt. Es wird hinzugefügt, daß das Schneegestöber anhält.

— (Ein gelenkiger Liebhaber.) Otto Julius Bierbaum macht die schwierigsten Sachen ohne alle Apparate. In einem Gedicht: „Hurrah, die Liebe!“ — welches in den „N. L. Bl.“ soeben erschienen ist, arbeitet er in folgender Weise:

Ich lach' in die Nächte, ich lach' in den Tag,
Ich küsse die Brust mir, wo Deine Brust lag.

Der Dichter scheint also nebenbei Schlangenmensch zu sein, wenn er so etwas fertig bringt.

* (Sturm.) Ueber einen gewaltigen Sturm, der am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche in Süddeutschland und Oesterreich getobt hat, wird aus Lindau und Wien wie folgt berichtet: Lindau, 28. Aug. Der furchtbare Sturm am Mittwoch Vormittag hat wieder gezeigt, wie wenig dem Bodensee zu trauen ist. Mit einem Stoß war er tief aufgerührt. Auch die Fischer hatten, wie es scheint, nichts geahnt. In Bregenz und Romanshorn wurden einige mit großer Mühe gerettet; leider gelang dies aber nicht bei dem Advokat Dr. Bondy aus Wien, der in Bregenz segelte. Das Boot schlug um und obwohl sofort zwei muthige Männer, wie auch ein Dampfboot zur Rettung heranfuhren, sank er, als man ihm schon ein Seil zugeworfen hatte, in die Tiefe, ohne wieder sichtbar zu werden. — Heute früh haben wir bei 4° Wärme den ersten Reif gehabt, — schöne Aussichten für die Weinernte! — Wien, 28. Aug. Der gewaltige Sturm am letzten Donnerstag hat auch auswärts übel gehaust und großen Schaden angerichtet. Insbesondere wurde das Salzkammergut mitgenommen, wo das Unwetter die sämmtlichen Seen in wilde Aufregung versetzte. Auf dem hochgehenden Gmundener See ertranken zwei Personen, ein Herr und eine Dame, die in einem Boot fahrend vom Sturm überrascht wurden. Auf dem Wolfgangsee war der kleine Schraubendampfer „Kaiserin Elisabeth“ in Gefahr, mit Mann und Maus unterzugehen, allein das gut gebaute Schifflein überwand die tobende Sturzsee. Auf dem Schaafberg liegt 10 cm hoher Neuschnee. Desgleichen überall im Hochgebirge.

— Antwerpen, 29. Aug. (Das Fahrrad) soll jetzt auch im Kongo, wo die Europäer bis dahin ausschließlich auf die Weise zu reisen pflegten, daß sie zu Fuße gingen oder sich von den Eingeborenen tragen ließen, versuchsweise Verwendung finden. Eine der größten belgischen Compagnien für den Handel mit dem Kongo hat nämlich beschlossen, ihre sämmtlichen dortigen Agenten und sonstigen Angestellten mit Fahrrädern auszurüsten, und da für den dortigen Gebrauch diese Fahrräder natürlich besonders stark sein müssen, so hat dieselbe einer renommirten belgischen Fahrräderfabrik und gleichzeitig den wegen der Solidität und Eleganz ihrer Fabrikate in Belgien sehr geschätzten Allright-Fahrrad-Werken von G. Sorge u. Co. in Köln-Lindenthal je einen Auftrag zur Lieferung einer größeren Zahl von Fahrrädern ertheilt. Speziell für die deutsche Firma ist ja ein derartiger Auftrag äußerst schmeichelhaft, ob indessen die Fahrräder sich im Kongo bei den dortigen miserabeln Wegen bewähren werden, ist eine andere Frage. Kenner des Landes, mit denen wir uns über die Sache unterhielten,

---

weine nicht über den Toten, weine über den Lebenden; mir ist das schwerste Theil geworden.“

Er half ihr in den Wagen und blickte sie an, und ihm war es wieder, als sähe er in Clemens' Augen; dann hörte er das Rollen der Räder und fühlte, daß er allein war.

Gerhard stand neben ihm und legte den Arm in den seinen. „Darf ich nicht bei Dir sein, Vater?“

Verzrämt nickte der Alte und ließ sich ins Haus führen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Nach Verlauf eines Jahres führte Gerhard ein junges Weib, Lieselott, in das Haus seiner Väter, und der Sonnenschein, der seit Clemens Tode darin gefehlt, zog wieder in die vereinsamten Räume. Und als dem jungen Paar der erste Sohn geboren wurde, war die Freude groß, auch Hollbracht nahm daran Theil.

Doch als Gerhard, zitternd vor Vaterstolz und Freude, ihm den Neugeborenen auf den Arm legte und sagte: „Er soll Clemens heißen, es ist Dir doch recht, Vater?“ da schüttelte er wider Erwarten das Haupt.

„Du meinst es gut, mein Sohn! Aber gieb ihm einen anderen Namen, laß mir die Vergangenheit,“ sagte er, während es um seinen Mund zuckte.

Ja, was sie ihm auch geschaffen mit Schmerz und Leid, er, gab sie nicht hin, die Gegenwart sollte sie ihm nicht verlöschen, die Erinnerung an ein junges kurzes Leben, und sein Herz bebte dabei in seltsamem Widerstreit der Empfindungen, halb Freude halb Weh.

Und aus diesem Widerstreit der Empfindung klingt und klagt es noch immer leise durch die Welt:

Die Liebe schöpft die Seligkeit
Aus der Tiefe des rinnenden Stromes der Zeit.

waren der Ansicht, daß dort das Fahrrad nur für kurze und dabei ohne Begleitung von zu Fuße laufenden schwarzen Trägern zurückzulegende Strecken in Betracht kommen könnte. Denn man dürfe nicht vergessen, daß bei längeren Reisen im Kongo häufig genug meilenweit sich ausdehnende Sümpfe und äußerst steile Berge zu passiren seien und daß, wenn man auf solchen Reisen ein Fahrrad benutzen wolle, man zum stellenweisen Tragen desselben einen eigenen Träger mitnehmen müsse. Andere Leute, die auch am Kongo waren, sind freilich wieder anderer Meinung, und am richtigsten geht man daher jedenfalls, wenn man erst das praktische Resultat der jetzt mit dem Fahrrade im Kongo anzustellenden Versuche abwartet, ehe man sich ein Urtheil darüber gestattet, ob die Idee der oben erwähnten Compagnie eine glückliche gewesen ist und ob die Fahrrad-Industrie sich der Hoffnung hingeben darf, daß der Export von Fahrrädern nach dem Kongo ein bleibender sein werde.

△ Brüssel, 29. Aug. (Der Energie flämischer Bauern) ist es vorgestern in dem Dorfe Dilbeck — nicht weit von Anderlecht — gelungen, drei höchst gefährliche Verbrecher dingfest zu machen. Dort drangen nämlich an jenem Tage gegen Abend fünf Kerle in die Wohnung des Ackerbauers Swalus, eines wohlhabenden Mannes von 68 Jahren, banden den sich allein zu Hause befindenden Mann mit Stricken und forderten ihn unter Drohungen und Mißhandlungen auf, ihnen anzugeben, wo er sein Geld aufbewahre. Als Swalus sich hartnäckig weigerte, dieser Aufforderung nachzukommen, hielt ihm einer der Schurken einen Revolver vor das Gesicht und drohte ihn zu erschießen, und derselbe hätte auch vielleicht seine Drohung ausgeführt, wenn nicht in diesem Augenblicke einer der Knechte zu Pferde auf dem Gehöfte eingetroffen wäre, bei dessen Erscheinen sich die Räuber schleunigst aus dem Staube machten. Sowie der Knecht erfahren hatte, was vorgefallen war, eilte er zu den sämmtlichen Nachbarn, um ihnen hiervon Mittheilung zu machen, und nunmehr bewaffneten sich die Bauern mit Dreschflegeln, Mistgabeln und was ihnen sonst gerade in die Hände kam und setzten den Banditen nach. Bis in die Straßen von Anderlecht drangen die erbitterten Landleute vor, wo sich ihnen mehrere Polizeibeamte bei der Jagd auf die Räuber anschlossen, und den Anstrengungen der vereinten Streitkräfte glückte es auch, drei der Gesuchten zu erwischen. Sehr solide gefesselt, wurden sie nicht eben sanft nach dem nächsten Polizeibureau gebracht, wo man alsbald konstatirte, daß man es mit drei berüchtigten, von der Polizei schon längst eifrig gesuchten Einbrechern und Räubern zu thun habe. Da dieselben schließlich auch die Namen ihrer beiden anderen Genossen verriethen, so werden auch diese sich schwerlich mehr lange der goldenen Freiheit erfreuen. Der alte Herr Swalus, dessen Körper über und über mit Wunden bedeckt ist, soll sich in einem recht bedenklichen Zustande befinden.

— Berlin. („Menschen-Affen".) Ueber zwei neue Erwerbungen des Berliner Aquariums, einen Gorilla und einen Schimpanse, schreibt die N. A. Z.: Der neue Gorilla des Aquariums hat, wie uns die Direktion des Instituts schreibt, nicht nur für Fachgelehrte und das große Publikum ein weitgehendes Interesse, sondern auch für dieses Institut selbst eine hohe Bedeutung insofern, als das Aquarium stets eine seiner Aufgaben darin gesehen hat, den Besuchern und insbesondere den Naturfreunden und Forschern durch Vorführung der körperlich und geistig auf der höchsten Stufe der Entwicklung stehenden Menschenaffen Material zu anregenden Beobachtungen und Studien zu geben, und als es ihm bis jetzt trotz alles Zuthuns der Direktion nicht möglich war, die durch den vor etwa vier Jahren erfolgten Tod des vorigen Gorilla entstandene Lücke zu schließen. Der neue Gast, ein mehrjähriger, kräftiger und in manchen Stücken recht an einen kleinen Negerbuben erinnernder Bursche, scheint, wie die klaren Augen, die rege Eßlust und Verdauung und das sonstige Gebahren bekunden, völlig gesund, nur durch die lange Seereise von seiner westafrikanischen Heimath bis Hamburg noch etwas angegriffen zu sein. Doch ist von einem theilnahmlosen Hinbrüten bei ihm keine Rede, vielmehr beachtet und beobachtet er seine Umgebung und die sich daselbst abspielenden Vorgänge sehr aufmerksam, und jeder ihm neuen Erscheinung folgen die großen, dunkelbraunen, ausdrucksvollen Augen. Wenn er anfänglich nach der Hand, die ihn oder den von ihm stets zärtlich umschlungenen Schimpanse streicheln wollte, schlug, so hat er jenes wohlwollende Entgegenkommen des Pflegers alsbald verstanden. Seine tägliche Kost setzt sich zusammen aus Obst, aus leicht angequelltem Reis, Kakes und Weißbrot. Obgleich der nächste Verwandte des mit ihm angekommenen Schimpanse und diesem in Farbe und Art der Behaarung entsprechend, ist er doch in seinem ruhigen Ernst und überhaupt in seinem ganzen Sein und Wesen der Gegensatz zu dem beweglichen, lustigen, neckischen Genossen, dem der Schalk schon aus den hellbraunen Augen sieht, ein Eindruck, der durch das helle, gelbfleischfarbige Gesicht gegenüber dem schieferschwarzen des Gorilla nur noch erhöht wird. Gerade weil durch diese neueste Erwerbung des Berliner Aquariums den Besuchern Gelegenheit geboten wird, zwei nahverwandte Menschen-Affen nach ihren übereinstimmenden und unterscheidenden Charakteren betrachten zu können, gewinnt dieselbe doppelten Werth und doppeltes Interesse.

Locales von der Sieg und Umgegend.

—z Siegen, 31. Aug. (Vortrag.) Etwa 60 Industrielle des hiesigen Kreises hatten sich am Samstag Nachmittag im Saale des Gasthofs Röh in Weidenau eingefunden, um dem Projecte einer von Siegen nach Creuzthal und von Weidenau nach Deuz geplanten Kleinbahn näher zu treten und einen diesbezüglichen Vortrag des Herrn Regierungs-Baumeisters Küchler von Wermelskirchen anzuhören. Herr Landrath Schepp, als Vorsitzender der Commission für den Bau von Kleinbahnen im Kreise Siegen, hieß die Anwesenden herzlich willkommen und gab einen kurzen Ueberblick über das Projekt und die bisher um das Zustandekommen der Bahn gethanen Schritte. Er erwähnte, daß der Kreistag einstimmig einen Zuschuß von einigen Tausend Mark zu dem Bau bewilligt habe und dabei von der Absicht ausgegangen sei, der Industrie im allgemeinen und den kleineren Werken insbesondere ein besseres Förderungsmittel zu bieten und ihnen den Anschluß an die Staatsbahn zu ermöglichen. Der Güterverkehr werde dadurch eine Besserung erfahren und der gleichzeitig in Aussicht genommene Personenverkehr mittels elektrischen Betriebes die Interessen aller Betheiligten wahren. Das Projekt sei aber nur durchzuführen, wenn alle Werke sich demselben anschließen würden. Er hoffe, daß dies geschehen und der Absicht der Kreisvertretung entgegengekommen werde. Herr Regierungs-Baumeister Küchler erhielt nunmehr das Wort zu folgenden Ausführungen: „Meine Herren! Es war mir eine angenehme und interessante Aufgabe, das, was in jahrelangem Mühen durch berufene Männer dieser Gegend studirt und vorbereitet wurde, graphisch zu einem Projecte auszuarbeiten, welches als geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen von dem bestehenden Comitee passend bezeichnet wurde. Die industrielle Entwickelung des Siegthales und seiner Nebenthäler, die Eigenartigkeit der Beziehungen der hier befindlichen Arbeitsstätten unter sich und zu dem großen Verkehrswege der Ruhr-Siegbahn drängte umsomehr zu eingehendem Studium, als die Lage des Weltmarktes, auf dem die Rohproducte und die Fabrikate der hiesigen Gegend eine so beachtenswerthe Stellung einnehmen, unbedingt verlangt, die Productionskosten thunlichst zu reduciren. Die Productionskosten erstehen nun nicht blos aus der Entlöhnung der Kräfte, welche bei der Aufbereitung und der Verarbeitung zu verwenden sind, sondern ein wesentlicher Theil der Productionskosten besteht aus den Kosten, die bei den Transporten der Rohmaterialien und Halbfabrikate zu der Bearbeitungsstelle, von da zur Welthandelsstraße und auf dieser zum Verbrauchsplatze entstehen. Es sind auch nicht blos die wirklichen Kosten, welche bei diesen Transporten allein zu beachten sind, man muß bezüglich dieser Transporte auch die Zeit und die Art des Transportes beachten. Zeitverlust bedeutet auch Geldverlust, wenn dieser Verlust auch nicht mit auf dem einzulösenden Frachtbriefe durch Mark und Pfennig zum Ausdruck gebracht wird. Auch die Art des Transportes, das Wechseln des Transportmittels unterwegs beeinflußt den Verbrauchs- bezw. den Verkaufswerth des tranportirten Gutes und zwar nicht blos durch die Kosten, welche durch die Bewegung des Gutes von einer Stelle zur andern entstehen, sondern auch in qualitativer Richtung. Hier erinnere ich an die Werthsverminderung der Stückkohlen beim Umladen. — Bei Berechnung der Productionswerthe von Gütern darf man aber nicht allein auf die sachlichen Kosten sehen, man muß auch die persönlichen Unkosten beachten. Die Arbeitskräfte in Werkstatt und Verwaltung sind an die Personen der Arbeiter und der Beamten gebunden, die Zeit und Kraft, welche diese Personen verwenden müssen, um von der Wohnstätte zur Arbeitsstätte zu gelangen, wird im Lohn verrechnet. Je unbequemer die Communication mit der Fabrik, desto ungünstiger die Lohnverhältnisse. Der Verkehr zusammengreifender Arbeitsstätten unter sich, der Verkehr der einzelnen Fabrikanlagen mit den Endpunkten der Verkehrsanstalten (Post, Eisenbahnen, Banken, Verwaltungsbehörden 2c.) alles das kostet Zeit und Kraft der zu löhnenden Personen und will man deshalb den Produktionspreis der Güter an den Verkehrskosten herabdrücken, so hat man das Studium auf den Güter- und auf den Personenverkehr zu erstrecken. — Diese allgemein gültigen Sätze der Volkswirthschaftslehre führten nun auch hier zur gleichzeitigen Erörterung der Grundlagen für den Personen- und den Güterverkehr. Die örtlichen Vorbedingungen waren gegeben durch die Bebauung der in Frage kommenden Thäler und durch den Umstand, daß ein großer Theil der in den hiesigen Zechen gewonnenen Rohproducte hier im Thale zur Verhüttung gelangen, sodann dadurch, daß eine große Anzahl von Fabriken bestehen, die im lebhaften Wechselverkehr mit der Staatseisenbahn stehen. Die normale Staatsbahn ist nun nicht geeignet, den Verkehr bis in die kleinsten Details durchzuführen und die Güter in die äußersten Ecken der Arbeitshöfe zu stellen bezw. daselbst abzuholen. Die geometerischen und mechanischen Bedingungen, die an die Betriebsmittel der großen Eisenbahnen gestellt werden müssen, verbieten die Ueberführung derselben auf Gleise, die diesen Bedingungen nicht entsprechen können. Es ist aber nicht möglich, die Arbeitsstätten so um und an den Schienensträngen der großen Eisenbahnen zu gruppiren daß eine Zuführung der Staatsbahnwagen anstandslos erfolgen kann. Aus diesem Grunde schob sich das Rollgeschäft zwischen die normalen Eisenbahnen und die Arbeitsstätten und dieses Rollgeschäft machte einen guten Theil der industriellen Kraft des Volkes sich tributär. Die Bestrebungen der Neuzeit nach Einfachheit, Billigkeit und Klarheit im Handel und Wandel gehen nun einmüthig dahin, alle unnöthigen Kosten bei Erzeugung der wirthschaftlichen Werthe zu vermeiden. Mit den Anhängseln der alten Schwerfälligkeit muß geräumt werden und der letzte Pfennig, der unnöthig bei der Gütererzeugung geopfert wird, muß abgestreift werden, damit die hohe Stufe, welche die Producte des deutschen Gewerbefleißes auf dem Weltmarkte errangen, dauernd beibehalten bezw. noch gesteigert werden. Es läßt sich von keinem der hiesigen Industriellen ernstlich beweisen, daß eine bessere, schnellere, etwas billigere Verbindung seines Werkes mit der normalen Bahn, oder falls dies in seiner Fabrikation, begründet mit anderen Arbeitsstellen dieses Thales ihm gleichgültig sein könne. Selbst wenn die gleichen Kosten entstehen, muß jeder Industrielle es mit hoher Freude begrüßen, wenn er ohne Umladen seines Gutes den Originalstaatsbahnwagen auf seinem Fabrikhofe haben kann. Wenn die hier vorliegenden Projecte, die 1. die Transportkosten in Etwas vermindern, 2. den Transport der Güter bis in die äußersten Ecken der Fabrikhöfe gestatten und 3. die Güter hierbei qualitativ geschont werden, dann wird das für die Durchführung der Projecte zu engagirende Kapital nicht verloren sein, sondern fruchtbringend den Werth der Siegener Producte erhöhen." An Hand der aufgestellten sauber ausgearbeiteten Situationspläne führte der Herr Baumeister nun weiter aus, daß die geplante Linie auf Bahnhof Eintracht ihren Ausgang nehme bis zur Franz'schen Mühle am Kölnerthor, von dort die Landstraße verfolge oder ihren Weg durch die Pfarrwiesen nehme, wo auch ein Güterbahnhof gedacht sei. Auf Sieghütte sei dann das Geleise der Staatsbahn zu durchschneiden; da letztere aber ein Einschneiden sehr schwer gestatte, eine Unterbrechung der Schienen der Kleinbahn aber heftige Stöße im Gefolge habe, so habe man im Projekte vorgesehen, die Bahn hinter der Actien-Brauerei her am Berggelände entlang zu führen und die Staatsbahn zu überbrücken. Da in Geisweid die Bahn wieder zweimal durchschnitten werden müsse, so empfehle es sich, die Linie wieder links am Berggelände her zu legen und somit jede Kreuzung zu vermeiden. In Geisweid müsse ein Verwaltungs- und ein Güterbahnhof errichtet werden. Von da bis Creuzthal sei die Sache ziemlich einfach und kleine Schwierigkeiten leicht zu überwinden. Auf der ganzen Strecke seien 30 Anschlüsse an Fabriken und Werke vorgesehen und betone er, daß der Güterverkehr mittels Lokomotive, der Personenverkehr aber mittels elektrischen Betriebes herbeigeführt werden müsse. Was die Kosten anbelange, so seien dieselben nur generell aufgestellt worden und zwar für die einzelnen Anschlüsse bis 10 Meter hinter das Fabrikthor, detaillirte Angaben könne er noch nicht machen. Was die Betriebsführung für den Güterverkehr anbelange, so werde man nach neuestem System verfahren und die Originalwagen der Staatsbahn auf Rollböcke der Kleinbahn aufkippen. Es sei das eine spielend leichte Manipulation und ein Rollbockzug von 4—5 Wagen in 5 Minuten fertiggestellt. In ähnlicher Weise wie von Siegen nach Creuzthal sei die Verbindung von Weidenau nach Deuz gedacht, die ohne große Terrainschwierigkeiten zu errichten sei. Bis Dreisbach die Chaussee verfolgend, verläßt dort die Bahn dieselbe und führt am rechten Ufer der Sieg entlang bis Netphen und von dort bis zum Endbahnhof Deuz. Für diese 12 Kilometer lange Strecke sind für 11 Werke Anschlüsse vorgesehen und wird auch hier das Rollbocksystem zur Anwendung kommen. Redner zweifelt keinen Moment, daß, zumal auf der ersteren Strecke, der Personen- und Güterverkehr sich als ein rentabler ausweisen würde, seien doch allein im letzten Jahre 17 000 Doppelwagen auf derselben verladen worden. Und dann sei es doch auch im Interesse des Publikums mit Freuden zu begrüßen, eine Bahn zu besitzen, die alle 2- bis 300 Meter Haltestellen errichtet und das Verkehrsleben fördern hilft, als wie es jetzt der Fall sei, wo die ganze Strecke nur 3 Stationen aufweist. Redner schließt seine Ausführungen in der Zuversicht, daß die projektirte Kleinbahn im Interesse des Siegerlandes und seiner Bewohner zu Stande kommen möge. — Herr Landrath Schepp dankt dem Herrn Regierungs-Baumeister für seinen Vortrag sowohl als für die peinlich genaue Ausführung der aufgestellten Projekte. Herr Ingenieur Macco als Mitglied der Commission hebt hervor, daß die Kosten der Anschlüsse innerhalb des Fabrikhofes der Werksinhaber selbst zu tragen habe. Nach den bisher angestellten Ermittelungen sei anzunehmen, daß die Kosten der Zustellung zwischen 4 und 9 M. pro Tonne schwanken. Eine Anzahl Werke arbeite mit sehr billigen Zustellungskosten an die Staatsbahn; weshalb eine sehr große Ersparniß durch die Errichtung der Kleinbahn in vielen Fällen, zumal bei kleineren Werken, nicht gemacht werden könne. Unzweifelhaft nothwendig sei aber, daß alle Werke bei der Capitalbeschaffung sich betheiligten und daß man dann an den Staat und die Provinz herangehen müsse, einen Beitrag à fond perdu zu machen. Herr Landrath Schepp erwähnt noch, daß das Comitee sich mit verschiedenen großen Firmen behufs der elektrischen Anlage in Verbindung gesetzt und zwei derselben auch schon je einen Vertreter entsendet haben, um demnächst ihre Propositionen machen zu können. Eine Erleichterung des Güterverkehrs durch einen regen Personenverkehr sei sicher zu erwarten. Nach längerer Discussion über die Art und Weise des Betriebes, über die späteren Zustellungskosten gegen die jetzigen n. s. w. einigt sich die Versammlung dahin, daß vorerst nochmals mit jedem einzelnen der Werksbesitzer in Verhandlung getreten werden soll und in einer weiteren Versammlung dann wohl die Möglichkeit vorliegen dürfte, zu ersehen, ob das Projekt zur Ausführung gelangen kann oder nicht. Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

* Siegen, 31. Aug. (Unglücke.) In der L. Koch'schen Kesselfabrik zu Sieghütte traf von zwei Arbeitern, die gemeinsam ein Werkstück zu bearbeiten hatten, der Eine durch einen unglücklichen Zufall den Andern mit einem schweren Schmiedehammer gegen den Oberschenkel, was einen Knochenbruch zur Folge hatte und die Aufnahme des schwer Verletzten im städtischen Hospital nothwendig machte. — In einem Geschäftsraum des Joh. Zahn'schen Hauses in der Siegstraße kam es am Samstag durch ausströmendes Gas nach der Entzündung eines Streichhölzchens zu einer Explosion, die eine Verletzung einer anwesenden Person und die Beschädigung der nächsten Wandfläche verursachte. Die Schädigungen sind zum Glück nicht von größerem Umfang.

* Siegen, 31. Aug. (Bauliches.) In der Schnabelstraße kommt zu den im Bau begriffenen Häusern zunächst noch ein Doppelhaus, das der Bauunternehmer Herr H. Hubert unterhalb des schon von ihm hier errichteten, eben im Verputz begriffenen Hauses bauen wird. Eine Hälfte dieses Doppelhauses kommt sofort in feste Hand. Die Preise der Grundstücke am Häusling haben sich infolge der dort gethätigten Baulust erheblich gesteigert.

* Siegen, 31. Aug. (Wunderbare Zustände) herrschen zur Zeit in den Wegeverhältnissen der Bergstraße. Während die Stadt sich soeben mit dem Besitzer eines Grundstücks an der linken Seite von der Frankfurterstraße aus geeinigt und dieser ein Stück zur Geraderichtung der Bergstraße gegen Entschädigung freigegeben hat, sieht man seit einigen Tagen bei dem Eckhause der Frankfurter- und Bergstraße drunten rechts ein eisernes Gitter im spitzen Winkel den Bürgersteig bis auf ein Minimum verengen; die Passage ist noch eben für eine Person breit genug. So bleiben kann das natürlich nicht, und der Errichter dieses eisernen Hemmnisses hätte es einstweilen recht gut mit einem Holzzäunchen versuchen können, um von der Stadt den Ankauf des kleinen Splisses zu erlangen. Denn es handelt sich auch hier, wie vorher links, nur um einen sanften Druck auf den städtischen Geldsäckel. Hoffentlich braucht der letztere nicht allzu sehr zu bluten, denn die paar Fuß breit Raum haben auch für den Errichter der Sperrvorrichtung nur sehr geringen Werth, höchstens, wie jetzt, als Vergrößerung eines Grasplätzchens. So darf man denn wohl der Wiederentfernung des Eisengitters getrost entgegensehen; dasselbe ist ein öffentliches Aergerniß, auch wohl eine Heiterkeit erregende Sache. Hinweg damit!

* Siegen, 31. Aug. (Die Witterung) ist während der letzten Tage schön sonnig und warm geblieben. Heute ist der Himmel etwas trübe, anscheinend zu Regen neigend, die herrschende Südostluft und der zwar immer noch tiefe, aber doch nicht weiter gesunkene Barometerstand geben indeß Hoffnung auf weitere schöne Tage. Die Getreide-Ernte wird täglich mehr gefördert.

Gemeinnütziges.

— (Gebratener Kabliauschwanz mit pikanter Sauce.) Dieses ebenso einfache wie vortreffliche Gericht wird in Flandern folgendermaßen hergestellt: In einen Kabliauschwanz, aus dem man das Wasser möglichst herausgepreßt hat, macht man auf beiden Seiten tiefe Einschnitte, streut in dieselben Pfeffer und Muskatblüthe und steckt Citronenscheiben hinein, wendet den Kabliau in Eiweiß und geriebenem Brode und bringt ihn in einer offenen Bratpfanne, in die man ein Stück Butter, etwas Liebigs Fleischextrakt und ein wenig Rothwein gethan hat, in den heißen Backofen, in dem man ihn unter wiederholtem Begießen mit der Brühe gar werden läßt. (La Métropole).

Man sollte es nicht für möglich halten, daß es noch immer Haushaltungen giebt, welche „Mäurer & Wirtz Seifen-Extract mit dem Pferd" **unbestritten das beste Waschmittel der Neuzeit,** noch nicht einmal probirt haben. Laut **unanfechtbaren** Gutachten und Analysen hochgestellter Chemiker übertrifft derselbe trotz desselben Einkaufspreises von 15 Pfg. per Packet **ganz bedeutend** die bisherigen **„besten"** Seifenpulver und **sämmtliche** sonstige Waschmittel, welche unter dem Namen „Wasch-Extract" und in sonst nachgeahmter Bezeichnung und Packung zum Schaden der Käufer mit **großem Unrecht** als ebenso gut, **oder sogar** als noch besser angepriesen werden.

Todes-Anzeige.

Heute starb an den Folgen einer Lungenentzündung unser Töchterchen

Sophie

im Alter von 1 Jahr und 6 Monaten.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Siegen, 29 August 1896.

August Drey,
Rosalie Drey geb. **Jaub.**

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, statt.

Weseler Willibrordi-Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oktober,
» 2. » 14. 15., 16. Novbr.,
» 3. » 15.—22. Dezbr.,

Hauptgewinn im glücklichsten Falle:
250 000 Mk. baar.

Original-Volloose für alle Klassen 15 M. 40 Pfg., ½ Volloose 7,70 M. ¹/₁ Loose 1. Kl. M. 6,60, ½ M. 3,30,
» » 2. » » 4,40, » » 2,20,
» » 3. » » 4,40, » » 2,20,
empfiehlt und versendet

Louis Schmidt Nachfl.,
Siegen.

Hefe.

Eine Dampfbrennerei sucht wegen Vergrößerung ihres Betriebes noch Abnehmer **fl. Hefe,** täglich frisch, absolut rein, billiger Preis.
Anfragen besorgt die Exped. d. Bl.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungsbestand am 1. Juni 1896: 700 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Siegen: **J. Kippenberger.**

Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von **A. L. MOHR** in **Altona-Bahrenfeld (Jahresproduction 32 Millionen Pfund)** besitzt nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'**sche Margarine.

Patent-Myrrholin-Seife à Stück 50 Pfg. empfiehlt
Th. Siebel,
Siegen,
20 Kornmarkt 20.

Neue
holl. Vollheringe
empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

Tapeten billigst! Tapeten billigst!
J. Rübenkönig, Neben der Post.
Tapeten billigst! Tapeten billigst!

Loose zur Berliner Pferde-Lotterie
à 1 M. sind noch zu haben bei
M. Lück.

Auszüge
aus den Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Siegener
Krieger-Verein.

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Kameraden
Heinrich Reuter
findet am **Mittwoch den 2. Septbr., Nachmittags 1½ Uhr,** vom Sterbehause, Kirchweg aus statt.
Versammlung der Herren Kameraden um 1 Uhr bei Herrn Wirth Heinrich Wolf zu Hammerhütte.
Siegen, den 31. August 1896.
Der Vorstand.

Buchdruckerei H. Schneider Siegen. *Stempel jeder Art*



Gelee- und Einmachgläser
empfiehlt
M. Lück.

Rothe und weiße Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Feuerwehr.

Dienstag den 1. Septbr.,
Abends 8 Uhr:
Uebung
der Steig- und Spritzenmannschaft.
H. Hubert, Hauptmann.

Buxkin-Reste
sowie eine Parthie
zurückgesetzte Buxkins
werden unter Preis abgegeben bei
Siegen, Marburgerstr.
Theob. Pfeiffer.

Berliner Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 100 000 M. baar,
» 50 000 » »
» 25 000 » »
» 15 000 » »

Loose à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl., Siegen.
Schulplatz 3.

Gute neue Kartoffeln
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Eine **Wohnung,** bestehend aus zwei großen, schönen Zimmern, geräumiger Küche, besonderem Keller und Speicherraum vom 1. October ds. Js. ab zu vermiethen. Wasserleitung vorhanden.
Franz Roth, Siegen, Wellersberg 8/1.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der **Sedanfeier** sind am 2. September cr. die städtischen Büreaus und Kassen geschlossen, nur das Standesamt ist von 11 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet.

Siegen, den 27. August 1896.
Der Magistrat.
Lübeck.

Bekanntmachung.

Anläßlich der Sedanfeier am Mittwoch den 2. September werden die Straßen, durch welche sich der Zug der Kinder bewegt, für Fuhrwerk gesperrt.

Es sind dies Nachmittags von 2—3 Uhr die Burgstraße, Oberstraße, Marburgerstraße, Markt, obere Löhrstraße, Poststraße unt. Kölnerstraße, Koblenzerstraße; Abends von 6—7 Uhr hingegen die Koblenzerstraße, Wilhelmstraße, Löhrstraße und Markt.

Siegen, den 31. August 1896.
Die Polizei-Verwaltung.

Siegener Turnverein.

Mittwoch den 2. Septbr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale:
Feier des Sedantages.

Umstände halber mußte die Feier von Samstag auf Mittwoch verlegt werden.

Der Vorstand.

Berliner Rothe Kreuz-Loose
à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt
M. Lück.

Meinen in der Winchenbach (Allee) gelegenen **Acker,** 150 Rthn. groß, bin ich Willens zu verkaufen.
Wilh. Vetter, Wiesenstr. 30.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege ab **1. September** mein Geschäft

Bahnhofstr. № 25

und halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen.

Hochachtungsvollst!

Firma A. Lenz
(Inh. **Frau H. Feith**).

J. Kippenberger, Siegen,

Weingroßhandlung.

Reichhaltigstes Lager in **Rhein-, Mosel-, ausländischen Weinen, französischem Champagner, deutschen Schaumweinen, Cognac** ꝛc. ꝛc.

Ausführliche Preisliste zu Diensten.

Empfehle ein reichhaltiges Lager in:

Tuchen, Buckskins, Cheviots usw.

bei Abgabe jeden Maaßes.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Herrenwäsche jeder Art,

als: **Faltenhemde, Chemisettes, Kragen** und **Manschetten** (welche ich auch nach Maaßbestellung durch eine erste Bielefelder Firma anfertigen lasse).

Unterzeuge, Touristenhemden, Schlipse jeder Art

u. s. w. u. s. w.

J. G. Schneck senior,
Kölnerstraße 13.

M. Schiff Söhne.

Große Auswahl Korsetts

in besten Façons, in allen Weiten vorräthig.

Sommerhandschuhe

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Sommer-Halbhandschuhe

in allen Längen.

Glacéehandschuhe

bester Qualität.

Preise billigst.

Dittmann's

Wellenbad-Schaukel

(mit der Schutzmarke)

stets vorräthig bei

Gustav Hinderthür,
oberhalb der katholischen Kirche.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,

Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure ꝛc. **Krippen, Spülsteine, Sinkkasten** (Regeneinlässe),

Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre

in allen gangbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabattsätzen,

Aborttrichter

in Thon und Porzellan,

Thontröge,

Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.

Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Betten.

Weisse Piqués, Damaste und glatte baumwollene Stoffe für Bettwäsche.

Glatte Leinen, Halbleinen u. Tischwäsche.

Gardinen- und Rouleauxstoffe.

Betten.

Bettbarchente, Köper und Satins, gediegenste Qualitäten.

Waschächte Cattune und Siamosen.

Teppiche, Bettvorlagen.

Schuß-Schneider & Co.
Siegen.
Special-Abtheilung
für
Betten und Aussteuer.

Steppdecken mit Baumwolle, Wolle und Daunenfüllung.

Schlafdecken in Baumwolle, Wolle u. Seide.

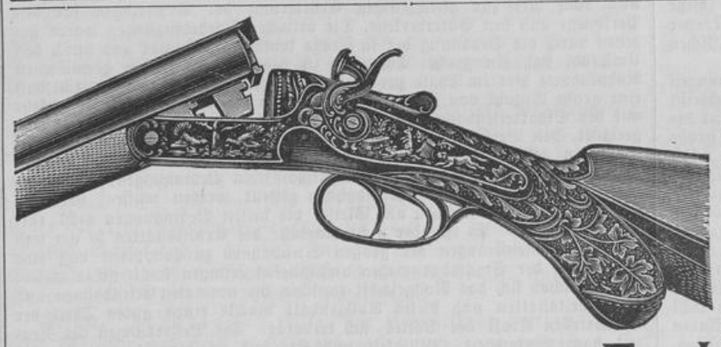
Piqué- und Waffeldecken, weiss und farbig.

Federn.

Weitgehendste Garantie für bestgereinigtes staub- u. kalkfreies Füllmaterial.

Lieferung kompletter Betten
auf Wunsch innerhalb weniger Stunden.

Daunen.



Zur
Jagdsaison
empfehle:
Waffen aller Art, Jagdmunition, Jagdausrüstungen
zu den billigsten Preisen.
Illustr. Kataloge gratis und franco.

Siegen. **Fr. Koerner.**

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. **H. NIES,** Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



J. G. Reichwald, Siegen, Markt Nr. 51|53.

offerirt zu billigsten Preisen:



Patent Glühstoff-Plätteisen, Bolzen-Bügeleisen
mit und ohne Isolirmantel,
Spiritus-, Petroleum- u. Gaskochapparate &c.



Großes Lager in allen Arten Geschäftsbüchern

unterhält stets und empfiehlt zu **billigen Preisen**

C. Heifer I, Siegen, Löhrstraße 30.

Besondere Schemas werden rasch angefertigt.

Strümpfe jeder Größe

beste Qualitäten, eigene Strickerei,

empfiehlt billigst

Ferd. Golbach.

Instructionsbücher

für

Infanterie	. . .	0,40 M.,
Kavallerie	. . .	0,80 „
Artillerie	. . .	0,85 „
Pioniere	. . .	0,60 „

vorräthig bei
Siegen, Markt 2.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Universal-Nährbrod

(D. R.-G. M. 30 907)

für Magenleidende ärztlich empfohlen, sowie

Universal-Nährzwieback

empfiehlt

Heinr. Theis, Poststraße 15.

Bestellungen frei ins Haus.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Patent-Mäusefalle

Neu! Praktisch!

stellt sich von selbst!

J. G. Reichwald,
Siegen, Markt.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **3.** Klasse 195. Lotterie bitte ich bis spätestens den **10. Septbr. cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Omnibusverbindung.

ab Siegen: 7,30, 9, 10,30, 12, 1,30, 2 30, 3,30, 4,30, 5 30, 6,30.
ab Geisweid: 8,15, 9,45, 11,15, 12,45, 2,30, 3,30, 4,30, 5,20, 6,30, 7,30.
An Sonn- und Feiertagen:
ab Siegen: 9, 10, 11, 12, 1,30, 2,30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30.
ab Geisweid: 10, 11, 12 1, 2 30, 3,30, 4,30, 5,30, 6,30, 7,30.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,44, **6,48** früh (Schnellzug), **8,31, 11,50** M., **2,07, 4,42** N., **7 39, 9,22** A.
Siegburg, Troisdorf, Köln 4,44, **6,48** früh (Schnellzug), 8,31. 11,50 M., 2,07, 4,42 N., 7,39 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4 44 früh, **8** 31 M., 2,07, 4,42 N. 9,22 A.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf **6,35, 10,17** M., **1,16, 3** 36 N., 6,24, **9,25**, 10,31 (Schnellzug), 10,52 A., 1,48 Nachts.
Köln **10.17** M., 1,16, 3,36 N., **6,24**, 10,25 A. (Schnellzug), 10 31. 1,48 N.
Gießen **10.17** M., 1,16 3,36 N, **9,25** A., 1 48 Nachts.

Abfahrten v. **Betzdorf** n. **Siegen:** 6 00, **9,40** M., 12,42, **3,03, 5,50** N., **3** 52, **10**,10 (Schnellzug), **10,15** A., 1,12 N.

Von **Köln** nach **Betzdorf-Siegen.** 7,08, **10,05** M., **12,25** Mittags, 3,05 N. **7,25, 8,40** A. (Schnellzug), **10,50** A.

Von **Gießen** nach **Betzdorf-Siegen.** 6,52, **10,20** M., **12,38** Mittags, 3,25, 6,32, 10 05 A.

Arbeiterzug Dillenburg-Betzdorf ab Dillenburg 4,25 M., in Betzdorf 5,45.

Von **Siegen** nach **Eisern:** An Arbeitstagen: 5,20, **8,30** V., 1 30, 5 30 N.; an Sonn- und Feiertagen: **8,00, 12,05, 2,10, 6,00** N.

Von **Eisern** nach **Siegen:** An Arbeitstagen: 6,05, **9,40** V., 2,40, 6 40 N.; an Sonn- und Feiertagen: **9,00** V., **1,05** M., 3,00, 6,50 N.

Von **Kirchen** nach **Freudenberg:** 9,53 M. 3 13 N., **8,14, 10,24** A.

Von **Freudenberg** nach **Kirchen:** 8,06 M., 1 38, 4 56 N., 9,08 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen.** 6,00, 9,50 M., 1,20, **3,35**, 4,59, 6,25 N., **9,26** A.

Von **Altenkirchen** nach **Au.** 5 15, **8** 20, 11,21 M., **2,55**, 4,20, **5**,33 N., **8**,40 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden.** 9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), **3** 10 **5** 55 N. (nur Samstags), **8**,51, 10,15 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf.** **8**,35 M., 11,50 (nur Montags), 1,45, 4 45 N. (nur Samstags), 7,55, 9,30 A.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.** 6,17 (nur Werktags), **8**,08, 11,30 M., 2,40, 4,35 N., 8,00, 10,43 A. (nur Werktags).

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.** 4,42 (nur Werktags), 5,59, 7,09 (nur Werktags). 9,40 M., 12,50, 3,40 5,30 N., 8,52 A. (nur Werktags).

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal **6,00**, 7,45, **8**,10 (Schnellzug), **10**,30 M., **12**,15, 1,20, **3** 39, **5**,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,31 7,41 (nur Samstags), **9**,28, **10**,37 A.
Hagen 6,00, **8**,10 Schnellzug, 10,30 M., 3 39 N., 6,31, 9,28 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal **6**,40, 8,21, 11,39 M., 1,43, 2,03, 3,57, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), **7**,12 (nur Samstags), 7,14 N., **8**,10, 9,45, **12** 42 A.
Hagen 8,21, **11**,39 M., 2,03 N., **7**,14, **8** 10 (Schnellzug), **12**,42 A.

Abfahrten v. **Kreuzthal** n. **Siegen.** **6**,16, **8** 05, 11,20, 1,23 M., 1,46, **3**,38, **5**,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,49 (nur Samstags), 6,55, **7**,51, 9,21, 12,22.

Von **Hagen** nach **Kreuzthal-Siegen.** 5,22 früh. **8**,20, **11**,15 M., 3,55, 5,22 N., **9**,15 A.

Von **Finnentrop** nach **Rothemühle.** 7,40, 10,10 V., **12**,56 M., **8**,15, **11**,10 A (nur bis Olpe).

Von **Rothemühle** nach **Finnentrop.** 5,51, 8,37 (ab Olpe), 9,55 V., 2,45, 5,50, 9,53 A. (letzterer nur bis Olpe).

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg.** 7,32 M., 1,12 Nachm., 7,53 A

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.** 6 00 **9**,15 M., 6 00 A.

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Creuzthal-Marburg.** 4,58 (ab Laasphe) 6 22 (ab Erndtebrück), **8** 13, 11,42, 2 10, 8,05 (bis Laasphe), 11 01 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.** 5,35 (ab Hilchenbach), **5**,12 (ab Laasphe), **6**,10, **9**,47, **2**,35, **5**,44 (bis Erndtebrück), **9**,00 (bis Laasphe). **Sonntagszug ab Erndtebrück** 7,54 A., in Lützel 8,16, in Vormwald 8,27, in Hilchenbach 8,48.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.** 5,35 7,18, 10,08 M., 2,53 N., 6,15, 8,48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.** 8,13, 11,42 M., 1,50 N., 8,05, 11,01 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.